

eaf bayern fordert: Keine Absenkung des Landes- erziehungsgeldes

Mit dem 1. Januar 2007 wird das neue Elterngeld eingeführt. Durch diese Einführung und den damit verbundenen Systemwechsel vom Erziehungsgeld zum Elterngeld wird auch eine Neugestaltung des Landeserziehungsgeldes notwendig.

Der bayerische Ministerrat hat in seiner Sitzung am 24.10.2006 Eckpunkte für die Weiterentwicklung des Landeserziehungsgeldes beschlossen. Danach sieht die Neugestaltung ein Optionsmodell vor:

Die Eltern können alternativ zwischen zwei Möglichkeiten wählen:

- 1. Einkommensabhängiger Betreuungszuschuss im zweiten oder dritten Lebensjahr des Kindes in Höhe von 100 Euro (für das erste Kind für 6 Monate, für das zweite und jedes weitere Kind für 12 Monate). Der Betreuungszuschuss wird nur erteilt, wenn das Kind eine Kindertagesstätte für mindestens 20 Stunden pro Woche besucht oder in Tagespflege mindestens 10 Stunden pro Woche betreut wird.*
- 2. Einkommensabhängiges Landeserziehungsgeld im dritten Lebensjahr des Kindes.
150 Euro für das erste Kind für 6 Monate
200 Euro für das zweite Kind für 12 Monate
300 Euro für das dritte und jedes weitere Kind für ebenfalls 12 Monate
Gleichzeitig können die Eltern, die ihre Kinder selbst betreuen, bis zu 30 Stunden / Woche erwerbstätig sein.*

Die Einkommensgrenzen für die Leistungen werden für Geburten ab dem 1. Januar 2008 für Paare auf 25.000 Euro angehoben. Der Anspruch des Landeserziehungsgeldes soll zusätzlich von der

Durchführung der Früherkennungsuntersuchungen U6 bzw. U7 abhängig gemacht werden.

Zunächst ist zu begrüßen, dass der bisherige Etat des Landeserziehungsgeldes in Höhe von 112 Mio. Euro für Leistungen für Familien erhalten bleibt. Gleichzeitig wird begrüßt, dass die jahrelange Forderung der eaf bayern nach Erhöhung der Einkommensgrenzen berücksichtigt wird.

Zur weiteren Bewertung der Neukonzeption erscheint es sinnvoll einen Blick auf die vergangene Entwicklung des Landeserziehungsgeldes zu werfen. Das Bayerische Landeserziehungsgeld ist unter anderem auf Drängen der bayerischen Familienverbände 1995 eingeführt worden. Es betrug 500 DM und wurde im Anschluss an das 2-jährige Bundeserziehungsgeld für das dritte Lebensjahr eines Kindes gezahlt. Eine Anpassung an die Lebenshaltungskosten ist über die Jahre hinweg nicht vorgenommen worden, so dass sich die Leistung de facto verringerte. Auch die durch den Geburtenrückgang eingesparten Mittel sind nicht für eine wesentlich bessere Ausstattung dieser familienpolitischen Leistung verwendet worden. Mit der letzten Änderung 2004 sind zudem deutliche Kürzungen vorgenommen worden. Für eine Familie mit drei Kindern insgesamt um 1.428 Euro. Durch die Kürzung der Laufzeit für das erste Kind auf 6 Monate ist zudem eine konzeptionelle Lücke entstanden. Bisher waren mit der 12-monatigen Laufzeit zusammen mit dem Bundeserziehungsgeld die ersten drei Jahre bis zum Kindergarten „überbrückt“ worden. Die Arbeitsgemeinschaft der Familienorganisationen in Bayern hat diese Entwicklung scharf kritisiert.

Mit der nun geplanten Neugestaltung geht eine weitere Absenkung einher - bei drei Kindern von insgesamt 1500 Euro. Dies trifft die wirtschaftlich schwachen Familien besonders. Bereits durch die Einführung des neuen Elterngeldes wird die finan-

zielle Unterstützung armer Familien und ihrer Kinder um die Hälfte gekürzt. Dieser eklatante Rückschritt in der Armutsprävention wird nun leider tendenziell durch das geplante Landeserziehungsgeld fortgeführt.

Der als Wahlmöglichkeit zum Landeserziehungsgeld vorgesehene Betreuungszuschuss in Höhe von 100 Euro pro Monat stellt die Familien, die sich für diese Option entscheiden, gegenüber dem Landeserziehungsgeld schlechter (50 Euro / Monat beim ersten Kind, 100 Euro beim zweiten und 200 Euro beim dritten Kind). Wir sehen darin keine sinnvolle Wahlmöglichkeit.

Die eaf bayern fordert demgegenüber ein Modell mit einem höheren Grad an Wahlfreiheit. Gleichzeitig fordern wir die (ohnehin schon abgesenkten) Beiträge der derzeit geltenden Regelung des Landeserziehungsgeldes beizubehalten.

Im Hinblick auf die Verknüpfung der Leistungen mit der verpflichtenden Teilnahme an Früherkennungsuntersuchungen gibt die eaf bayern zu bedenken, dass damit nur jene Eltern, die ein Landeserziehungsgeld erhalten bzw. beantragen erreicht werden würden. Zudem wäre damit ein Stigmatisierungseffekt verbunden. Grundsätzlich empfiehlt die eaf bayern Maßnahmen zu fördern, die geeignet sind die Motivation zur freiwilligen Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen zu steigern, eine verpflichtende Teilnahme lehnen wir ab.

Am 15. November 2006 von der Mitgliederversammlung der eaf bayern beschlossen.

ifb-Familienreport Bayern 2006

Die Dokumentation und Aufbereitung von Informationen über die Situation von Familien in Bayern ist eine der zentralen Aufgaben des Staatsinstituts für Familienforschung an der Universität Bamberg. Dazu gehört auch die regelmäßige Erstellung des „ifb-Familienreports Bayern“, dessen dritte Ausgabe nun vorliegt. Zielsetzung des Berichtes ist es, eine fundierte Informationsgrundlage für eine familienpolitisch interessierte Leserschaft zu schaffen. Der ifb-Familienreport Bayern beinhaltet eine ausführliche Darstellung der zentralen Daten über die aktuelle Situation der bayerischen Familienhaushalte sowie umfangreiche Beschreibungen längerfristiger Entwicklungen und kurzfristiger Trends anhand von Zeitreihen. Auf diese Weise können die Relevanz verschiedener Familienformen sowie Veränderungen im familienbezogenen Verhalten wie Eheschließungen, Geburten, Scheidungen oder Wiederverheiratungen bewertet werden.

lungen, Geburten, Scheidungen oder Wiederverheiratungen bewertet werden.

Ergänzt wird die Darstellung der allgemeinen Lage der Familien in Bayern in jedem ifb-Familienreport durch ein Schwerpunktthema. Der ifb-Familienreport 2006 ist der spezifischen Situation der Väter in den Familien in Bayern gewidmet.

Ausgewählte Ergebnisse:

Familienhaushalte in Bayern: Die Zahl der Haushalte, in denen Kinder leben, ist in Bayern seit gut 30 Jahren weitgehend konstant. Im Jahr 2004 gab es in Bayern 1,97 Mio. Familienhaushalte (1970 waren es 1,89 Mio.), darunter 1,41 Mio. mit minderjährigen Kindern. Betrachtet man die Lebensformen der Familienhaushalte genauer, zeigt sich, dass das Bild der Familie bunter geworden ist. Die größte Gruppe der Familien bilden immer noch die verheirateten Paare (77,3 %), 18,3 % stellen Alleinerziehende und 4,4 % nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern. Die Entwicklung seit 1970 zeigt jedoch, dass die Zahl der Alleinerziehenden und der nichtehelichen Lebensgemeinschaften mit Kindern beständig steigt. Dies gilt insbesondere für die Alleinerziehenden, ihr Anteil an den Familienhaushalten hat sich in diesem Zeitraum verdoppelt. In gut einem Viertel der nichtehelichen Lebensgemeinschaften wachsen Kinder auf, auch diese Zahl wächst kontinuierlich. Im Jahr 2004 lebten in Bayern 110 Tsd. minderjährige Kinder in dieser Lebensform.

Eheschließungen und Ehescheidungen

Die Eheschließungen sind seit 1991 in Bayern, ebenso wie im übrigen früheren Bundesgebiet, stark zurückgegangen. Historischer Tiefststand war das Jahr 2003 mit 59 Tsd. Heiraten. Im Jahr 2004 wurde zum ersten Mal wieder ein leichter Anstieg der Zahlen verzeichnet. Ob damit eine Trendwende eingeläutet wurde, werden allerdings erst die Zahlen der nächsten Jahre zeigen. Immer weniger Eheschließungen sind Erstheiraten. Infolge der zunehmenden Zahl von Scheidungen nimmt auch der Anteil der Wiederverheiratungen zu, er lag im Jahr 2004 bei einem Drittel (1960 lag er bei 14 % aller Eheschließungen). Paare heiraten immer später: Das durchschnittliche Erstheiratsalter lag im Jahr 2004 bei 28,7 Jahren für Frauen und 31,4 Jahre bei den Männern – und damit um sechs Jahre höher als vor 30 Jahren. Die Anzahl der Scheidungen hat, entsprechend dem allgemeinen Trend, auch in Bayern weiter zugenommen. Im Jahr 2004 wurden 29.748 Ehen geschieden, davon waren 24.493 min-

derjährige Kinder betroffen. Zwar wurden im Jahr 2004 die meisten Ehen nach dem fünften Ehejahr geschieden, doch haben sich fast genauso viele Ehepaare auch nach dem vierten, sechsten oder dem „verflixten siebten Jahr“ scheiden lassen. Zunehmend häufiger werden auch „Langzeitehen“ getrennt, über ein Fünftel der 2004 geschiedenen Ehen in Bayern bestanden 20 Jahre oder länger.

Generatives Verhalten

Seit 1990 sind die Geburtenzahlen in Bayern stark rückläufig und das Jahr 2004 erreichte mit 111.165 Geburten fast den Tiefststand von 1978 (106 Tsd.). Wie in den alten Bundesländern, stieg auch in Bayern die Zahl der nichtehelichen Geburten an. Im Jahr 2004 wurden 23.960 nichtehelich Lebendgeborene registriert, d.h. 21,6 % der Kinder werden außerhalb einer Ehe geboren. Wenn auch damit das Niveau der neuen Bundesländer (dort wird etwa jedes zweite Kind nichtehelich geboren) noch längst nicht erreicht wird, ist doch ein kontinuierliches Anwachsen dieses Anteils seit 1965 zu beobachten. Nicht nur die Eheschließung erfolgt immer später, auch Familien werden immer später gegründet. Bayerische Frauen waren bei der Geburt ihres ersten ehelichen Kindes im Jahr 2004 durchschnittlich 29,1 Jahre alt.

Erwerbsbeteiligung von Frauen und Müttern

In Deutschland waren 2004 58 % aller 15- bis 64-jährigen Frauen erwerbstätig, allerdings werden dabei auch Mütter in Elternzeit mitgezählt. Bayern weist mit 62,7 % die höchste Frauenerwerbstätigenquote unter allen deutschen Bundesländern auf. Die Erwerbsbeteiligung von Müttern steigt mit dem Alter des jüngsten Kindes. Tatsächlich aktiv erwerbstätig (ohne Einbeziehung der Elternzeit) sind 32 % der Mütter mit Kindern unter drei Jahren. Teilzeitstellen sind meist mit Müttern besetzt: Gut die Hälfte der berufstätigen Mütter mit minderjährigen Kindern ging im Jahr 2004 in Bayern einer Teilzeitbeschäftigung (weniger als 21 Stunden pro Woche) nach, bei Frauen ohne Kinder belief sich der Anteil lediglich auf ein Fünftel.

Einstellungen der Männer zu ihrer Vaterrolle

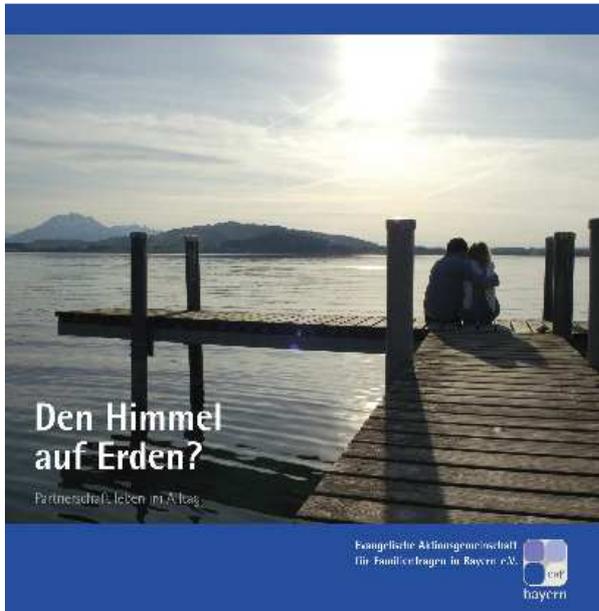
Eine Vielzahl von Studien zeigte, dass die Einstellungen zu den Geschlechterrollen im Wandel sind. Neuere empirische Untersuchungen weisen Anteile von rund zwanzig Prozent so genannter „neuer Männer“ bzw. „neuer Väter“ aus. Zwei Drittel der befragten Männer zwischen 18 und 60 Jahren stimmen zu, dass sich Männer mehr bei der Kinderbetreuung engagieren müssten. Die Mehrheit der Väter fühlt sich in nahezu allen Bereichen der Kin-

derbetreuung mit der Mutter gemeinsam zuständig. Der Aufgabenbereich, bei dem sich Väter erwartungsgemäß sogar stärker angesprochen fühlen als die Mütter, sind sportliche Aktivitäten mit den Kindern. Die sinkende Zustimmung der deutschen Männer zum traditionellen Ernährer-Modell, ihre nachlassende Skepsis gegenüber der Erwerbstätigkeit von Müttern und die Meinung der Mehrheit der Männer, dass sich Väter stärker bei der Kinderbetreuung engagieren sollten, legen nahe, dass die Aufgeschlossenheit der Männer gegenüber egalitäreren Rollenkonzepten wächst.

Zeitverwendung und Aufgaben der Väter bei der Kinderbetreuung

Die Tatsache, dass 87 % der Väter von minderjährigen Kindern in Deutschland Vollzeit erwerbstätig sind, schränkt die Zeit, die sie werktags zu Hause und mit ihren Kindern verbringen können, naturgemäß stark ein. Betrachtet man die Aufgabenverteilung, fällt auf, dass Väter am stärksten für das Spielen mit den Kindern zuständig sind. Dieser Befund steht im Einklang mit den Verhaltenserwartungen, die sich aus dem Konzept von „positiver Väterlichkeit“ ableiten lassen. Wie viel Zeit Väter mit ihren Kindern verbringen und welchen Aktivitäten sie mit ihnen nachgehen, hängt stark vom Alter und der Anzahl der Kinder ab. Je jünger die Kinder sind, desto mehr Zeit verwenden Väter für die Kinderbetreuung und Hausarbeit und desto weniger Zeit bleibt ihnen für Hobbys und Massenmedien. Väter von Kindern unter 3 Jahren investieren sonntags jeweils rund 50 Minuten in das Spiel mit dem Kind und in Körperpflege sowie mehrere Minuten in Schmusen und Geschichten vorlesen. Väter mit kleinen Kindern schlafen und ruhen jeden Tag 20 Minuten weniger aus als Väter, deren Kinder bereits volljährig sind. Väter beklagen vor allem, dass ihnen für ihre persönliche Freizeit, für ihre Partnerschaft und für ihre Kinder „zu wenig“ Zeit bliebe. Ein Grund hierfür ist, dass für die Berufstätigkeit in vielen Fällen „zu viel“ Zeit verwendet würde. Auffällig ist das Auseinanderdriften modernisierter Einstellungen der Väter einerseits und praktizierter Rollenarrangements andererseits.

Ansprechpartner: Dipl.-Soz. Harald Rost,
Staatsinstitut für Familienforschung an der Univ.
Bamberg, Telefon: 0951/96525-18,
E-Mail: harald.rost@ifb.uni-bamberg.de
Der ifb-Familienreport Bayern 2006 im Internet:
www.ifb.bayern.de/aktuelles/index.html
Der dazugehörige Tabellenband:
www.ifb.bayern.de/publikationen/materialien.html



eaf Broschüre

Den Himmel auf Erden? – Partnerschaft leben im Alltag

Der Titel der Broschüre spielt bereits auf ein Spannungsverhältnis an zwischen Wunsch und Wirklichkeit, Vision und Realität, Sehnsucht und Erfüllung. Die Sehnsucht nach einer gelingenden und ein Leben lang andauernden Partnerbeziehung ist groß. Eine stabile und beglückende Partnerschaft gilt den meisten jungen Menschen als einer der wichtigsten Werte für das Lebensglück. „Ich liebe Dich, mit Dir möchte ich alt werden“, so gestehen sich Paare gerne ihre Liebe.

Der Zuversicht und Hoffnung steht andererseits eine hohe Scheidungsrate gegenüber. Vielen Paaren gelingt es nicht ihre Beziehung so zu entwickeln und wachsen zu lassen, dass die jeweiligen individuellen Bedürfnisse darin auch hinreichend Platz finden. Beim Scheitern spielen dann häufig überhöhte

Erwartungen eine Rolle. Umso wichtiger ist, sich kontinuierlich miteinander auszutauschen, und das gemeinsame Gespräch und die Begegnung zu suchen und Partnerschaft immer wieder zu gestalten und lebendig zu erhalten. [...]

Die Broschüre greift ein breites Spektrum von Themen auf und spricht dabei unterschiedliche Fragen an, zum Beispiel: Die Frage des Alltags und der Gewöhnung: „Soll das schon alles gewesen sein? Oder: „Erwerbstätigkeit, Hausarbeit - wer macht was?“, „Kinder ja oder nein?“, „Welche Bereicherung, aber auch Kränkungen, kann das Zusammenleben von Paaren aus unterschiedlichen Kulturen mit sich bringen?“ oder „Wie lassen sich Trennung und Scheidung bewältigen?“

Die Broschüre will Paare - mit und ohne Kinder – begleiten. Sie gibt Hinweise und Impulse zum Nachdenken über Partnerschaft und will das gemeinsame Gespräch anregen.

Ergänzend werden unter dem Titel „Kontakte – Unterstützung – Hilfen“ Angebote von Kirche und Diakonie vorgestellt, die Paare und Familien in unterschiedlichen Lebenssituationen beraten und unterstützen – jeweils versehen mit einer zentralen Kontaktadresse. *(aus dem Vorwort)*

Die Broschüre ist kostenlos und kann unter folgender Adresse bestellt werden:

*Geschäftsstelle der eaf
im Diakonischen Werk Bayern
90332 Nürnberg
Telefon (0911) 9354 –270
Telefax (0911) 9354 -299*

Email: info@eaf-bayern.de

oder über das Internet: www.eaf-bayern.de

Herausgeber: Evangelische Aktionsgemeinschaft für Familienfragen in Bayern e. V. (eaf bayern),
1. Vorsitzende: Birgit Löwe, 2. Vorsitzende: Elke Beck-Flachsenberg, 3. Vorsitzender: Hans Schlicht,
Geschäftsführer: Helmut Neuberger, Redaktion: Helmut Neuberger
Geschäftsstelle im Diakonischen Werk Bayern, 90332 Nürnberg, Telefon (0911) 93 54 - 270, Telefax - 299
Internet: www.eaf-bayern.de, Email: info@eaf-bayern.de
Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben ausschließlich die Meinung der Verfasser wieder.
Druck: Schnelldruck Süd GmbH, Nürnberg
Mitgliedsorganisationen der eaf bayern:

Aktionsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (afa), Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Amt für Jugendarbeit der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Arbeitsgemeinschaft für Evangelische Erwachsenenbildung in Bayern (AEEB), Bayerischer Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e. V., Deutscher Evangelischer Frauenbund - Landesverband Bayern e. V. (DEF), Diakonisches Werk der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern e. V., Evangelische Arbeitsgemeinschaft für allein erziehende Mütter und Väter, Evangelischer Erziehungsverband in Bayern e. V. (EEV), Evangelischer Fachverband für Familienpflege, Evangelischer Fachverband für Lebensberatung, Evangelische Jugendsozialarbeit Bayern e. V., Evangelisch - Lutherische Gemeinde - Akademie, Evangelisches Männerwerk im Amt für Gemeindedienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Evangelische Schulstiftung in Bayern, Evangelische Fachhochschule Nürnberg - Fachhochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, FrauenWerk Stein e.V. in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Freie Elternvereinigung in der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (FEE), Kirchlicher Dienst in der Arbeitswelt der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (KDA), Landesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Familien-Bildungsstätten in Bayern (LAG)